



Klaus Wengst
Mirjams Sohn - Gottes Gesalbter
Mit den vier Evangelisten Jesus
entdecken

Gütersloh 2016
(ISBN 978-3-579-08241-7), 39,99 €

Je näher man ihm mit historischer Forschung zu kommen meinte, desto weiter zog er sich zurück: »er blieb nicht stehen, sondern ging an unserer Zeit vorüber und kehrte in die seinige zurück«, so Albert Schweitzers bekanntes Zitat aus seinem Buch zur »Geschichte der Leben-Jesu-Forschung« (1906/²1913). Seit Schweitzer hat es dennoch zahlreiche neue Versuche gegeben, dem *historischen* Jesus auf die Spur zu kommen. Dabei freilich kommt, wie Klaus Wengst im einleitenden Kapitel seines Buches ebenso klar wie scharf bemerkt, »nicht gerade Hieb- und Stichfestes heraus« - und schlimmer: die historische Nachfrage geht an dem sachlichen Ausgangspunkt der Erzählungen der Evangelien vorbei: der Auferweckung Jesu.

Einen grundlegend anderen Weg geht daher Wengst in seinem 650 Seiten starken Buch »Mirjams Sohn - Gottes Gesalbter«. Der emeritierte Bochumer Neutestamentler nimmt ernst, was wir haben: vier unterschiedliche Evangelien, in denen Jesus

»nicht als einmal Gewesener und inzwischen Verstorbenen, sondern als bleibend lebendig Gegenwärtiger« (16) begegnet. Wengst führt seine Leserinnen und Leser auf den Boden der biblischen Texte und zeigt eindrucksvoll, was sich dort entdecken lässt - anstatt den Versuch zu unternehmen, »hinter« den Texten das »Eigentliche« der Person Jesu zu finden. »Wir haben Jesus nicht anders als im Wort, in den Wörtern der Evangelien« (28).

Der größte Teil des Buches ist daher einer Relektüre der Evangelien gewidmet (30-621), die Lust macht, diese Texte einmal wieder im Ganzen wahrzunehmen, anstatt immer nur einzelne »Perikopen« aus dem Zusammenhang gerissen zu studieren und zu predigen. Die Evangelienlektüren von Wengst sind packend, herausfordernd und anregend - auch für die, die die Evangelientexte gut zu kennen meinen. Sie zeigen einerseits die großen narrativen und theologischen Linien der Evangelien und führen andererseits viele Details vor Augen, die Wengst aus dem Schatz seiner lebenslangen Beschäftigung mit diesen Texten hervorholt. Das Besondere an den Lektüren ist, wie es Wengst gelingt, *intra-* und *intertextuell* zu arbeiten: Er führt vor Augen, wie die einzelnen Texte der Evangelien in ihren narrativen Kontext eingebettet sind, und zeigt zugleich,

wie sich die Evangelien intertextuell weit vernetzen. Dazu führt Wengst vor allem vor Augen, dass die Schrift/die jüdische Bibel der »Raum des Evangeliums« (85) ist, und dass die Evangelien daher in den »Raum der Schrift« (206) gehören. Der Auferstandene ist den Gemeinden leiblich entzogen, begegnet aber im Wort der Evangelien, das wiederum in den Wort-Raum der jüdischen Bibel führt. So ist Wengsts Buch weit mehr als »nur« eine Auslegung der vier Evangelien; es ist zugleich eine Biblische Theologie! Darüber hinaus erläutert Wengst die Texte der Evangelien auch dadurch, dass er sie mit rabbinischen Kontexten in Beziehung setzt. Aber auch der zeitgeschichtliche Hintergrund, Aspekte der Wirkungsgeschichte und theologische Diskussionen bis in die Gegenwart kommen mit den Texten ins Gespräch. Dies alles macht das Buch zu einem Anstoß für weitere Diskussionen, zu einer Gesprächsgrundlage auf dem Boden der Bibel Israels und des NT.

In den Relektüren der Evangelien kommt der jeweils spezifische Charakter, den die Jesus-Erzählung in ihnen annimmt, zum Leuchten. Bei Mt. ist es die Verbindung des Weltenherrschers, des Lehrers der Gerechtigkeit und des Richters. In der Lektüre des Mk. entdeckt die Gemeinde die Inthronisation des messianischen Königs als Inthronisation des Gekreuzigten. Bei Lk. wird Jesus als der Messias Israels und der Völker gezeichnet und insbesondere betont, wie sich das Hören mit dem Tun verbindet. Joh. schließlich erzählt die Jesus-Geschichte in der beständigen Spannung von Hoheit und Niedrigkeit. Ausgangspunkt ist dabei nicht eine allgemeine Menschwerdung Gottes, sondern: »Das Wort des Gottes Israels ist »jüdisches Fleisch« geworden (Karl Barth)« (490). Gleichzeitig spiegelt Joh. anhand der zahlreichen abgebrochenen und offenen Gespräche die Situation seiner Entstehung. Immer wieder begegnet die Behauptung der Exklusivität Jesu gegenüber »den Juden«; mit der Figur des Nikodemus sieht Wengst aber auch eine andere Linie im Spiel, die Zwischentöne ermöglicht.

Wengst entdeckt die Verschiedenheit der vier Evangelien als Reichtum - und zeigt das Verbindende. Die Jesus-Geschichte verbindet die Partikularität der Bindung Gottes an Israel und an Jesus mit der Universalität, die in der jüdischen Bibel angelegt ist und von der die Evangelien zeugen. Jesus hat die Tora niemals außer Kraft gesetzt, sondern bestätigt - für Wengst die Ermöglichung und Notwendigkeit, auf der Basis der Evangelien mit Jüdinnen und Juden neu Tora zu lernen. In den ersten drei Jahrzehnten nach dem jüdischen Krieg entstanden, sieht Wengst die Evangelien darüber hinaus als »Texte der Vergewisserung in einer Zeit radikaler Infra-

gestellung« (628), was sie für die Gegenwart umso interessanter macht.

Wenn nach der Lektüre eines begeisternden Buches noch Raum für Wünsche wäre, so wären dies Erweiterungen: Gerne hätte ich auch die Apg. noch ausführlicher gewürdigt gewusst; und es wäre spannend, über einzelne Verweise hinaus auch die Theologie des Paulus und der weiteren ntl. Texte zu dem von Wengst nun zu den Evangelien Vorgelegten in Beziehung zu setzen. Dürfen wir einen weiteren Band erwarten?

Das Buch ist durch ein Stellenregister hervorragend erschlossen - und eignet sich so auch zur Vorbereitung von Schulstunden oder Predigten zu einzelnen Texten der Evangelien. Es ist ein Fachbuch - und zugleich ein Buch, das alle theologisch und biblisch Interessierten mit Gewinn lesen können. Wer nicht mehr daran glaubt, dass Exegese spannend sein kann, der nehme Wengsts Buch zur Hand - und lasse sich von der ersten bis zur letzten Seite überraschen. Es kommt darin zwar nicht der historische Jesus entgegen; dafür aber Mirjams Sohn und Gottes Gesalbter im Zeugnis der Evangelien, der sich nicht entzieht, sondern die Lesenden neu in die Lektüre der biblischen Texte führt.

► *Alexander Deeg*